

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 31 (2004)
Heft: 2

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IN KÜRZE

20. Januar. Monsieur Prix nimmt den Hut. Der 46-jährige Glarner Preisüberwacher Werner Marti hat gekündigt, um für den nach dem Rücktritt von Christiane Brunner frei werdenden Posten des Parteipräsidenten der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zu kandidieren. Das Volkswirtschaftsdepartement hat die Stelle des Preisüberwachers – welche die Schweizerische Volkspartei aus Spargründen streichen will – nun neu ausgeschrieben.

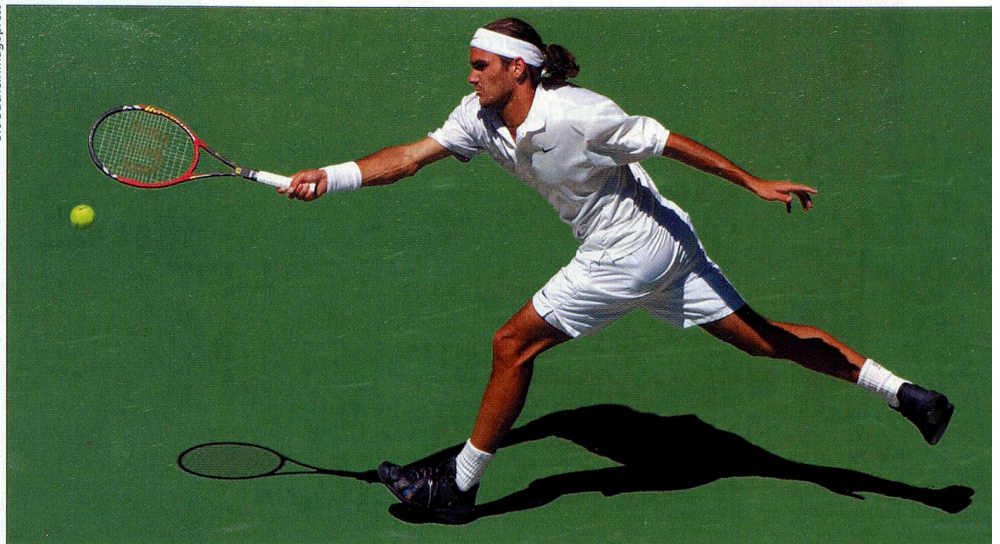
21. Januar. Eine Studie über «neue Wege zur Hochschulfinanzierung» sorgt für einigen Wirbel in der akademischen Welt. Die vom Arbeitskreis Kapital und Wirtschaft, von Avenir Suisse und economiesuisse gemeinsam präsentierte Studie empfiehlt, die jährlichen Studiengebühren von heute durchschnittlich 1300 Franken auf 5000 Franken zu erhöhen. Die Studentenverbände und eine Reihe von Universitätsrektoren kritisieren die Studie scharf.

Am 30. Januar, rund ein halbes Jahr nach seiner Krönung in Wimbledon, gewinnt der Basler Roger Federer im Melbourne Park das Australian Open. Im Final setzt er sich gegen Marat Safin mit 7:6 (7:3), 6:4, 6:2 ebenso klar durch wie gegen Mark Philippoussis auf dem heiligen Londoner Rasen. Mit zwei Grand-Slam-Titeln und dem Masters-Sieg hat sich Roger Federer als unumstrittene Nummer 1 der Welt etabliert.

8. Februar. Das Schweizer Stimmvolk heisst mit 56,2 Prozent Jastimmen die Volksinitiative «Lebenslange Verwahrung für nicht therapierbare, extrem gefährliche Sexual- und Gewaltstraftäter» gut. Verworfen werden dagegen der Gegenvorschlag zur Avanti-Initiative (62,8 Prozent Neinstimmen) sowie das neue Mietrecht (64 Prozent). Die Stimmbeteiligung beläuft sich auf rund 45 Prozent. So klar hat sich das Stimmvolk seit fast zehn Jahren nicht mehr gegen Bundesrat und Parlament entschieden.

10. Februar. Dem Aargauer Schriftsteller Klaus Merz wird der Gottfried-Keller-Preis 2004 verliehen. Der mit 25000 Franken dotierte Preis ist nach dem Schiller-Preis die älteste und prestigeträchtigste Auszeichnung

Urs Bucher/Imagopress



Mit Elan zur Nummer 1: Roger Federer, Sieger des Australian Open.

im Schweizer Literaturbetrieb. Der deutsche Literaturwissenschaftler Jochen Greven erhält eine Ehrengabe in der Höhe von 8000 Franken.

13. Februar. Gemäss dem Bundesamt für Statistik (BfS) wird die Bevölkerungszahl der Schweiz im Jahr 2040 um rund 2 Prozent höher sein als heute. Bis 2026 wird sie auf 7,556 Millionen ansteigen, danach wieder abnehmen und sich bei 7,431 Millionen einpendeln. Der Anteil der Altersgruppe der über 65-Jährigen an der Bevölkerung wird bis ins Jahr 2040 von heute unter 16 Prozent auf rund 25 Prozent anwachsen. Der Ausländeranteil wird unverändert rund 20 Prozent betragen.

17. Februar. Begleitet von heftigen Protesten präsentiert die Flughafenbetreiberin Unique ihr neues Betriebsreglement für den Flughafen Kloten, welches sie beim Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) eingereicht hat. Es setzt die aufgrund der Entwicklung der letzten Jahre zwingend gewordenen Anpassungen um, insbesondere die von Deutschland verfügten Überflugsbeschränkungen. Dabei gilt es, die heute noch teilweise über deutschem Staatsgebiet liegenden Warteräume bis Ende Februar 2005 ganz in die Schweiz zu verlegen. Unique will erreichen, dass bis 2010 nur noch rund 40000 Personen im deutschen Grenzgebiet unter Fluglärm zu leiden haben, gegenüber 50000 im Jahr 2000.

18. Februar. Bundesrat Samuel Schmid und Armeechef Christophe Keckeis bestätigen

die Notwendigkeit weiterer Abbaumassnahmen bei der Armee. Im Hinblick auf die Sanierung der Bundesfinanzen wird der Prozess der Liquidierung von mit Einführung der Armee XXI überflüssig gewordenen Bauten, Geräten und Materialien beschleunigt. Im Zeitraum 2004–2006 werden zudem 600 Stellen abgebaut.

22. Februar. Der Genève Servette FC wendet den Konkurs ab, indem er sein Schicksal in die Hände von Marc Roger legt. Die Besitzer des Stade de Genève überlassen dem französischen Spielervermittler, der die dringend benötigten 1,2 Millionen Franken in den maroden Klub einschiesst, den Betrieb des Stadiongeländes.

23. Februar. Daniel Küng wird per Juni zum CEO des Osec Business Network Switzerland ernannt. Der 1952 geborene selbstständige Unternehmer war in Brasilien und Portugal im Pharmasektor tätig. Er ersetzt Balz Hösly, der im November 2003 aus Protest gegen die Osec-Restrukturierung zurückgetreten war.

25. Februar. Der Bundesrat präsentiert sein Legislaturprogramm, das zum ersten Mal in der Geschichte der Eidgenossenschaft vom Parlament gutgeheissen werden muss. Der «Aktionsplan», wie Bundespräsident das Legislaturprogramm titulierte, verfolgt drei zentrale Ziele: Erhöhung des Wohlstands durch Gewährleistung der nachhaltigen Entwicklung, die Bewältigung der demografischen Probleme sowie die Stärkung der Position der Schweiz in der Welt. *IE*